

Predigt zu Genesis 15

Wir sind da. Was ist mit uns da?

Ein Sternenmeer? Ist es so, dass jeder und jede von uns so eine Art Stern auf Erden ist? Laut Astrophysik und Mikrobiologie ist es so: die Zellen unseres Körpers, der Sauerstoff, den wir atmen, der Kohlstoff und Stickstoff in unserem Gewebe, das Calcium in unseren Knochen – alles stammt aus Sternenmaterial, das vor vielen Milliarden Jahren produziert und immer neu generiert wird. Wir bestehen aus Sternenstaub.

Und Gott sprach zu Abram: sieh zum Himmel und Sieh die Sterne, kannst du sie zählen? So zahlreich sollen deine Nachkommen sein. Und Abraham glaubt das. Irgendwann jedenfalls. Und ich? Ein Abrahamsternenkind? Ein Teilchen des Kosmos, verbunden bis ins Innerste mit Menschen vor mir und nach mir und Gestirnen. Was für eine Verbundenheit hier ausgebreitet wird. Vielleicht Ist das eine erste geschichtliche Erzählung zu einem NaturPhänömen. Ein kosmologisches Wunder wird hier mit einem ganz konkreten Menschen verbunden, mit Abraham und dieser wird über sich selbst hinausgeführt. Doch es geht holprig los: Das Wort des Ewigen kam zu Abram in einer Erscheinung und „seine Seele hört im Schauen“. Wieder hört er diese innere tiefere Stimme, die er seit Kap 12 vernimmt, die ihn provoziert. Provocatio – heraufgerufen heißt das – also sein Weg mit Gott ist eine einzige Provokation. Herausgerufen in ein neues Land, und mit unglaublichen Verheißungen beschenkt: Ich will dich segnen, du sollst ein Segen sein. Ich will dich groß machen, mit vielen Nachkommen beschenken und jetzt einige Kapitel später: Früchte dich nicht Ich bin dein großer Lohn Aber jetzt widerspricht Abram: was kannst du mir schon geben Gott? Nichts ist erfüllt von deinen großartigen Versprechen. Ich hab immer noch kein Kind, mein Leben so leer. ..Wie vielen Menschen spricht abram hier aus der Seele? Gott hört sich das an und dann verheißt ER ihm wieder eine unglaubliche Schar an Nachkommen. Soviel wie die Sterne, unzählbar viele. Das geht weit über die Realität einer menschlichen Zeugungskraft hinaus. Abram wird von seiner Fixierung auf einen leiblichen Nachkommen herausgeführt ins Unzählbare. Gott ruft ihn, geh heraus: Heraus aus deinem Zelt, deiner Behausung, aber auch heraus aus deinen fixen Vorstellungen, wie sich die Verheißungen zu erfüllen haben und was Erfolg und Sinn im Leben bedeutet. Geh heraus und sieh in den Himmel, sieh die Sterne. Sein Blick und sein Leib wird geweitet. Und meiner dazu. Ich höre hier: Es geht im Glauben nicht in erster Linie um eine Selbstverwirklichung, Selbstoptimierung, das Beste aus meinem Leib und Leben herauszuholen und auch noch Gott als Garant dafür. Es geht um Selbsttranszendenz. Mein Leben ist auf ein Größeres hin bezogen. Ich stehe in Beziehung mit dem ganzen Kosmos und dem EINEN Schöpfer, der alles erschaffen hat und je neu erschafft. Ich bin im Unverfügbaren beheimatet, in der ungesicherten Offenheit geborgen. So paradox!

Was bedeutet das für mich? Mein alltäglicher Wahnsinn, alltäglicher Frohsinn, meine Sorgen, Ängste und Kräfte... alles ist relativ, eben im Wortsinn von relativ – bezogen sein auf, in Relation zu dem je Größeren, zu Gott. Ich muss nicht um mich kreisen. Auch wenn ich das gern tu. Ich werde aus meiner Selbstbezogenheit heraus gelockt- aus den fixen Vorstellungen, wie mein Leben mit Gott zu funktionieren hat. Gott funktioniert nicht.

Herausgehen und auf das schauen, was über mich hinausgeht- und doch in mir und mit mir beginnt, da wo ich stehe und lebe- da verwirklicht sich etwas von Gottes schöpferischer Liebe, mit mir und endet doch nicht bei mir. Wenn ich das glaube. Eben nicht nur gut finde. Oder als „schön wärs“ abhake. Glaube ich es? also hat das irgendwie Einfluss auf mein Fühlen und Denken und Tun? Und Abram glaubte, heisst es recht lapidar zum Schluß. Was tut er da? Er lässt sich auf Unglaubliches ein. Es ist ein inneres Geschehen, das Gott wiederum sehr freut. Da geht was hin und her zwischen den beiden. Der eine glaubt, der andere rechnet ihm das hoch an. Ein Beziehungsakt? Ein innerer Schritt, wo ein JA gesprochen wird zum Unverfügbaren? Ein Vertrauen, das Leben nicht nur stabilisiert, sondern dynamisiert. Wie kommt es zu diesem Umschwung vom heftigen Widerspruch hin zum Vertrauen? Die Verheißungen Gottes stehen ja erstmal gegen jede Realität. Also da ist noch ein Weg zu gehen. Darauf weist auch die Namensänderung, aus Abram wird später Abraham. Seine Identität ist im Werden. Der Weg mit Gott, seine Zusagen lassen sich nicht kontrollieren.. Es ist ihm völlig genommen aus sich heraus Kinder zu kriegen, wie er will, die männliche Potenz bekommt hier einen Knick ähnlich wie bei der Geburt Jesu und ebenso die Fruchtbarkeit der Frau. Es liegt ganz an Gottes schöpferischer Potenz. Der Zwang zum Kinderkriegen, in faschistischen Systemen, als politisches Instrument missbraucht, möglichst viel eigenes Blut hervorzubringen.- Die ja unselig auch in unserem Land wieder laut wird- Und das Leid, keine Kinder bekommen zu können, beides kann aus dem Leben herausführen, starr machen. Der Mensch wird hier erinnert, wie unverfügbar die Fruchtbarkeit ist, Leben ins Leben zu bringen. Abram kann zudem auch nicht einfach ins neue Land spazieren. Schwierigkeiten soweit das Auge reicht. Und er glaubt. Er nimmt diese Versprechen im unerfüllten Leben wie einen Weg unter seine Füße und geht auf ihnen Schritt für Schritt, sie tragen ihn und er trägt sie hindurch, indem er geht. Erfüllen sich Verheißungen Gottes gerade dadurch, indem sie mein Leben mitten im Unerfüllten bestimmen dürfen. Als eine Sehnsucht, als ein Sog, der mich hinauszieht aus Fixierungen. Welche Verheißungen Gottes sind mir wesentlich? habe ich für mich persönlich vernommen? – Ich erinnere mich jetzt in der Stille....

Und wie lebe ich mit ihnen? Ich spüre wie ich immer neu gefordert bin, ja provoziert, ihnen mehr zu glauben als den Ängsten, die sich oft als einzige Realität aufspielen. Darum ist mir auch das Fürchte dich nicht- wie die Verheißungen- selbst eine Provokation. Fürchte dich nicht- Gott lockt aus meinen festgefahrenen Geistes-und Körperhaltungen. Er lockt aus Sorgen, die auch eine Art Sicherheit werden können. Fürchte dich nicht! auch nicht vor der Eigendynamik und Unverfügbarkeit Gottes. Er legt über und unter allen Ungewissheiten seine Zusagen in uns und diese wollen uns stören und öffnen, provozieren. Der Ewige verleiht meinem Leben einen Glanz, der sich nicht erwerben und erarbeiten lässt. Er verspricht eine Fruchtbarkeit, die sich nicht bemessen lässt Eine Fruchtbarkeit, die uns Menschen zusammenbindet. All die Kinder Abrahams. Drei Religionen berufen sich auf ihn. Hier liegt ein ungenutztes Potential der Verbundenheit, ACH; Wenn wir nur hörten- wie Hilde Domin dichtet: Lange haben wir das Lauschen verlernt. Hatte er uns gepflanzt einst zu lauschen, wie Dünengras gepflanzt, am ewigen Meer/ Wollten wir wachsen auf feisten Triften, wie Salat im Hausgarten,... wenn wir auch Geschäfte haben, die weit weg führen von

seinem Licht... oh nicht unser Ohr dürfen wir verkaufen, presst o presst an der Zerstörung Tag an die Erde das lauschende Ohr und ihr werdet hören ...wie im Tode das Leben beginnt.“

Ja, Wie es beginnt mit uns. Wir sind begabt von den Vögeln, den Sternen und den Blumen die Treue Gottes abzulauschen. Mit uns beginnt je neu ein Sternenglück auf Erden.

Pfarrerin Dr. Thea Vogt, 17.9.2023